

zur Neige geht, stets in allen Gassen und auf allen Plätzen zu kaufen findet, vor allem jedoch bei S. Markus und auf der Brücke und dem Platz von Rialto.

1091

Alles kaufen die Venezianer um Geld, sogar das Trinkwasser. Obwohl es viele Zisternen gibt, so reicht das Regenwasser doch nicht zum Trinken aus für so viele Menschen. Darum sind gewöhnlich die Brunnen verriegelt, wenn nicht sind sie sogleich leer, denn so viele Arme schöpfen aus ihnen, als gäbe es öffentlich Wein. Süßwasser wird in großen fast vollgefüllten Schiffen auf der Brenta nach Venedig gebracht und verkauft. Das gekaufte Wasser läßt man aus dem Schiff in den Hof des Käufers laufen, wo es über den Boden fließend sich in der Zisterne sammelt, in die es durch die Erde hinabtropfend gereinigt wird. Viel Geld geben die Venezianer jährlich für das Wasser aus, obwohl sie doch mitten im Wasser wohnen, das sich freilich weder zum Trinken noch zum Waschen eignet.

1089

1095

1085

1100

1080

Die Waren.

1140

Das Neunte, was sich mit dem Namen Venedig verbindet, ist die beständige Ein- und Ausfuhr von Waren. Denn es hat ja <III, 432> den hochberühmtesten Seehafen, in den alle Güter von Orient und Okzident eingefahren werden und von dem aus sie wechselseitig nach Ost und West verteilt werden. Erstaunlich ist es, die Vielzahl der Lastschiffe anzusehen, die ständig ein- und ausfahren. Die deutschen Kaufleute haben ihr Fonticus genanntes Haus, zweigeteilt mit zwei Höfen, an denen viele Vorrats- und Wohnräume liegen, in denen sie ihre Waren unterbringen und selber wohnen. Von diesem Fonticus werden Güter, mehr als man glauben kann, nach Deutschland ausgeführt. Von den Waren, die offiziell hinausgehen, nimmt Venedig im Jahr mehr als 20000 Dukaten an Zöllen ein mit Ausnahme der privat verminderten und gestohlenen Waren, die bei Nacht weggebracht oder anderen geringeren Dingen beigemischt werden. Marktfeste dauern durch die ganze Himmelfahrts-Oktav, bei denen man in Venedig unsagbare Dinge sieht.

1040

0990

0590

Es sind dort immer Kaufleute aus allen Nationen unter dem Himmel, gläubige und ungläubige und mit allen Dingen der Welt wird hier gehandelt, alles wird gekauft und verkauft außer Menschen, obwohl hier einst ein sehr großer Sklavenmarkt war, doch der Papst Zacharias verbot diesen Handel bei Strafe des Kirchenbanns im Jahr 747. Obwohl es also hier einen solchen Markt nicht mehr gibt, so kaufen sie dennoch in anderen Ländern Menschen, so daß die ganze Stadt voll ist von gekauften Knechten und Mägden, ich schätze, daß außer Slawen hier noch 3000 äthiopische und tartarische Sklaven leben (Siehe über den Sklavenmarkt II, 361.)

0090

Ende

Man sagt im Volk, von erfahrenen Leuten habe ich es freilich nicht gehört, daß es in Venedig einen unterirdischen Ort gibt, den niemand kennt außer ganz wenigen von der Regierung, wo Schmiede arbeiten, die die Kunst beherrschen, Gold aus Kupfer zu machen, wenn einer von ihnen sterbe, werde er durch einen anderen ersetzt, und diese sind es, die die venezianischen Kaufleute so reich machen. Ob das wirklich so ist, weiß ich nicht.

Anfang